

Deshalb verstanden die Arbeiter dieses Betriebes, und die Parteimitglieder unter ihnen, nicht, daß dieser Plan, den sie als ihr Gesetz des Handelns betrachteten, nun in kurzer Zeit mehrmals geändert wurde. Sie verstanden nicht, daß dieses geschah, ohne mit ihnen zu sprechen, ohne ihre Kraft zu mobilisieren. Und sie verstanden noch weniger, daß ihr Parteisekretär, der doch an der Spitze der Parteiorganisation den Kampf um die Erfüllung des Planes leiten sollte, sich damit abfand.

Genosse Scharrer, 1. Sekretär der Stadtleitung Karl-Marx-Stadt, zog auf einer Tagung der Bezirksleitung Lehren aus diesem Vorkommnis: Das Kämpfertum des Parteisekretärs müsse sich darin äußern, daß er im Interesse der Partei und des Staates den Kampf organisiert, um den Plan, der unser Gesetz ist, zu erfüllen. Und wenn der Werkleiter, dessen Verantwortlichkeit für die Ausarbeitung und Erfüllung des Planes in keiner Weise gemindert werden darf, andere Gesichtspunkte habe, so müsse er dies vor seiner Parteiorganisation darlegen. „Und dann wird gestritten — angefangen bei dem Punkt, den das 11. Plenum gesetzt hat, nämlich bei der Qualität der Planung. Wenn wir uns so verhalten, entwickelt sich auch das Kämpfertum.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

In der gleichen Bezirksleitungssitzung erklärte der Parteiorganisator einer WB, die Parteiorganisation sei das Hilfsinstrument des Direktors.

Wir meinen, der Parteiorganisation — auch in der WB — ist eine andere Rolle zugeordnet. In keiner Zeile des Parteistatuts ist die Rede von der Parteiorganisation als „Hilfsinstrument“. Dort und in den Beschlüssen der Partei ist vielmehr die Rede von* der unabdingbaren Pflicht der Parteiorganisation, in ihrem Wirkungsbereich das sozialistische Bewußtsein der Massen zu entwickeln, die Politik der Partei zu erläutern, darüber zu wachen, daß die Linie der Partei konsequent durchgesetzt, daß die Werktätigen dafür gewonnen werden, mit Begeisterung am großen Werk des umfassenden Aufbaus des Sozialismus mitzuarbeiten. Als „Hilfsinstrument“ kann sie wohl dieser Aufgabe nicht gerecht werden.

Aber davon ist — zum Beispiel auf dem 11. Plenum — die Rede, daß ein sozialistischer Leiter (also auch ein VVB-Direktor) mit den Menschen reden, ihnen Aufgaben erklären, sich mit ihnen um die besten Wege zur Erfüllung der Aufgaben streiten, sich als sozialistischer Leiter eines sozialistischen Kollektivs von Menschen fühlen und bewähren soll, will er seine Aufgaben lösen. Kurz: Er soll am Kampf teilhaben. Die Auffassung vom „Hilfsinstrument“ aber steht dem im Wege.

Uns scheint es angebracht, daß die Parteiorganisation dieser WB in ihrer Berichtswahlversammlung sich ihrer eigentlichen Aufgabe bewußt wird — der Aufgabe nämlich, alle Genossen der Parteiorganisation in den aktiven politischen Kampf um die Lösung unserer Aufgaben einzubeziehen. Keiner ist davon ausgenommen.

Das zuletzt Dargelegte ist nicht vorherrschend, auch nicht verbreitet. Und doch ist es wert, in den folgenden Etappen der Vorbereitung des VII. Parteitages von den Parteileitungen aller Ebenen beachtet zu werden.

Rechenschaft vor der Mitgliedschaft legen über die geleistete Arbeit schließt ein, daß jeder Genosse und jede Genossin ebenso aufrichtig und ehrlich vor sich selbst Rechenschaft ablegt über die Frage: Habe ich so gearbeitet, daß meine Partei mit mir zufrieden sein und mir neue, größere, verantwortungsvollere Aufgaben zum Wohle und Ruhme unseres Landes übertragen kann?

Mit Freude und Siegeszuversicht die Aufgaben anpacken, kompromißlos Schwierigkeiten überwinden, dem Gegner keinen Fußbreit Boden überlassen, ständig an sich arbeiten, um Vorbild in allen Lebenslagen zu sein — das heißt Erziehung* und Selbsterziehung zum Kämpfertum. Darüber sollte bei den Parteiwahlen gesprochen werden.

Erziehung und
Selbsterziehung
des Partei-
mitgliedes